

Beene oalle is beste Zeug oagezoin hoann, und vu dar Schwoalbe uff'm Telephonndroachte irscht raicht, die zwitschert und sich drbei putzn tut.

De Sperlche, die'ch uff'm Waige an Drede rimplustern und rimfieln, die toat frieher dr Hausvoater no unter senn Struchdache leidn und toat se wegschiffn. —

Ne, su wander ich ne! Meine Mihe seh'ch uff, die'ch frieher amool aus eener Pleite gekooft ho, domit'ch grifn koann und do drmit schwenkn und ne mit an grifn und meegschit ruh'n Dremml schleudern muß. —

Uff eemool senn de Aberteene wiedr do: — und mir kauft du ein Paar Spangenschuhe und — —

„Nu joa,“ soj ich, „aber zen Wandern?“

„Doch! Die Elli war in ihren neuen Lackshuhen auf der Lausche und die Annemie in Seidenschlor und Stöckelshuhen im Riesengebirge.“ — — —

Ne — nischt werd! Ich wander ne! — — Ich seh mich durte a dr Bunschecke an Waigrand und gucke zu, wie gewandert werd und tu Mannboogn firr a Witzblaatl moosn, Beene — Redl — Rucktagl — wilde Loodn — Zulkerkupp vu hin'n — doas bräng'ch. Aber de Gesicht — uff dann Ausdruck kimmts oa, uff'm Ausdruck! Doas bräng'ch ne! Nischt is!

Aber verreesn mecht'ch eegntlich; denn wenn merich ne macht, do werdt ees duch goar nischt mie gerecht. Ich mechte ieberhaupt no vill reesn; denn ich koann beinahe su no dr Ferjnzeit a fenn Ditschur reigackern: „Do und durt bie'ch gewast.“ Oder: „Sieh od, nee schoot dr od wie'ch a dr See verbrannt wur'n bie. Od wie dos wiesh tutt. Dr ganze Rickn hoat'ch geschält. Ich ho, ne gewußt, wie'ch liean fultte. Uff'm Bauche ho'ch mißn schloosn.“ Ne, su drhüßt ho'ch mich ne und do bleibt ees od a dummer Oberlausitzer, und doas is eefach a Schlandoal. Bur'n Schulkindern muß'ch ees beinahe scham, die ihe ieboroall rinfumm tun. Denn do domit koannite goar nischt mie ausrichtn, wenn de weht wu dr Ittelsberg is, oder 'n schinstn Waig no 'n Bieleboh beschreibst. Koannst'ch o goar nemie getraun, denn Kindern amool vierzeschloin, no dr Boaknhitte und uffs Rinschshulz ze giehn, denn doas is amende ne weit genungt.

Na, wie gesoit, doas muß mer uffhiern, doas'ch drbei sijn muß wie anne Gahwoasse, wenn'ch su a junger Zulkerkupp sich rimschpreesn tutt, wie ar mit'n Moanne unter Ludsgefoahr 'n Boakmann drstiegn hoat und a jede Rade reigackert, wu ar ieboroall schun gewast is. Ne wurr, doas siehste ei, doas'ch reesn muß.

Wuhar kumm nu de Unterteene zun Dreifloange? Ich wees nu. Ich loof mer uf an langfristign Wechsl an Futtergroafmoapperoat — drno amende uf Vergleich zu Monatsroatn vu drei Mark, tu meine kreditwürdge Figur no mieher ausnugn und mach a dr Latra oder an Bodensee Lichtbilder. Nächst Winter tu'ch meine diesjährg Summerreise mit Lichtbilder-Vurträgn finanzieren.

Tu's od im Drasn rim immer a bissl drzähln, doas se sike Lichtbilder ieberhaupt no ne gefahn hoann.

Ees — dreie — fimfe — acht.

Su werd's gemacht

vu denn Oberlausitzer.

Drei Linden

BAUTZEN

Das Haus der guten Küche!

Erstklass. gutgepflegte Aktienblere. ff. Weine und Liköre. Vornehmer Familienverkehr. Gemütl. Gasträume, schöner geräumig. Saal, herrlicher schattiger Garten, Vereinszimmer. Ruf Nr. 2750. Neue Bewirtung. Hochachtungsvoll Walter Dieß u. Frau.

Werbt für die Oberlausitzer Heimatzeitung!

Lausitzer Graphik-Ausstellung in Bautzen

Die Sommerausstellung des Kunstvereins zu Bautzen brachte diesmal in ihrem Hauptteil graphische Arbeiten von Lausitzer Künstlern. Sie stand im Zeichen des Zusammenschlusses aller in der Lausitz bestehenden Künstlergruppen zu einer Arbeits- und Ausstellungsgemeinschaft, die sich hier zum ersten Male auswirken konnte. Rund 40 Künstler waren darin vertreten mit Original-Zeichnungen, Aquarellen, Kupferstichen, Radierungen, Holzschnitten und Lithographien, wobei zahlenmäßig Zeichnungen und Aquarelle gegenüber den Arbeiten in den vervielfältigenden Techniken überwiegen. Erfreulich ist, daß auch wieder mehrere neue Namen auftauchen, während allerdings von bekannten Graphikern diesmal manche fehlen.

Recht zahlreich sind wieder die Künstler aus der Südlausitz erschienen. Aus Zittau hat Karl Paul zwei große Pastellbilder geschickt, „Inneres einer alten Kirche“ und „Meine Mutter in der Küche“, beide von ruhiger Klarheit und Bestimmtheit der fein abgestimmten Farbtöne. Ihm schließen sich von ebendaher an Hans Kramer, der mit Zeichnungen und Wasserfarbenbildern, besonders mit den flüchtigen Eindrücke interessant festhaltenden Bahnhofsbildern zu nennen ist, dann Else Merkel, von der das Aquarell „Bäume im Herbststurm“ und die Zeichnung „Blick ins Oybintal“ nach Auffassung und Technik recht gelungene Blätter sind, und schließlich noch Walter Waentig (Zittau-Gaienhofen), der famoie Federzeichnungen zu „Gullivers Reisen“ von Swift ausgestellt hat. Von den in der Südlausitz Lebenden ist Karl Hentschel-Großschönau an erster Stelle zu nennen, der noch einmal Nachklänge von seinem Aufenthalt im Süden gibt, daneben einige starke Zeichnungen mit heimatlichen Motiven. Von Veit Krauß-Hörnig gefallen die kräftig gehaltenen Aquarelle, namentlich die aus dem Olbersdorfer Braunkohlenwerk, von Emil Fischel-Dstrix die Lithographien „Meine Mutter“ und „Blumenberger Steg“. Einen vortrefflich wiedergegebenen lausitzer Bauernkopf sieht man von Alfred Schönberner-Seiffhenersdorf, endlich von Max Langer-Niederoderwitz zwei eigenwillige Farbzeichnungen.

Bei den Bautzener Künstlern begegnet man in Gerhard Benzig einem aufstrebenden Talent, das die verschiedensten graphischen Techniken erfolgreich seinen Absichten dienstbar gemacht hat (Holzschnitt, Radierung, Lithographie). Von Rudolf Warnecke sind wieder neue markante Holzschnitte und Federzeichnungen mit Bautzener Sagenmotiven da. Von Ilse Rebel sieht man zum ersten Male einige sehr ansprechende Aquarelle, vom Bildhauer Hanns Petische drei zartgetönte Pastelle. Ein Aquarell hat auch Georg Heine gesandt (Foro Romana), ebenso Th. Scheerbaum, der zum ersten Male ausstellt. Berthold Hungers Lithographie gehört zu den echtesten Arbeiten in dieser Technik. Die Radierungen von Rudolf Petische-Stolpen tragen den Charakter einer sehr reifen Kunstleistung zur Schau, welcher auch seinen Holzschnitten eigen ist. Martin Neumann-Rehern entlockt in seinen Darstellungen aus der wendischen Volkskunde der Holzplatte mit dem Stichel sehr feine Wirkungen. Auch Oskar Rasfeld-Reutkirch und Otto Garten-Elstra sind zu erwähnen, Rasfeld mit einem farbig sehr fein empfundenen Blumenstück (Aquarell), Otto Garten mit mehreren Zeichnungen.

Sucht man die Arbeiten der in der preussischen Lausitz beheimateten Künstler auf, so begegnet man da hervorragenden Zeichnungen von Wilhelm Merseburg-Krüpper, der unbeirrt seinen Weg geht, ohne irgend einer „Richtung“ Konzessionen machen zu müssen, oder aber den Blättern von Arno Henschel-Görlitz, der in verschiedenen Techniken sehr Beachtenswertes gibt, weiterhin den äußerst ausdrucksstarken Köpfen von Wilhelm Schmidt-